Exklusiv in [raveline:]

From the decks of Steve Mason

Als ich 14 Jahre alt war, erzählte mir ein Freund, dass er regelmässig für eine kleine Radiostation in unserem örtlichen Krankenhaus arbeitete. Es dauerte gar nicht lange, bis auch ich dabei war und zusammen mit meinem Kumpel Plattenwünsche von Patienten sammelte und die Platten anschließend aus dem Archiv holte. Bing Crosby war sehr populär zu jener Zeit. Als ich 16 war, hatte ich meine eigene Show, die besonders auf der "Broken-Bones-Station" beliebt war. Meine Lieblingssongs waren "We're Going Down The Pub" von Sham 69, "Smoke On The Water" von Deep Purple und "Mongoloid" von Devo, was wiederum in der psychiatrischen Abteilung nicht so ankam. Aber was soll's. Diese ersten Jahre beim Radio legten den Grundstein für etwas, das mich über viele weitere antreiben sollte. Ich verliess das Krankenhaus-Radio und ging zur Uni, um Electronic Engineering zu studieren (als Engineer konnte ich zumindest einen Job beim Radio kriegen, wenn auch nicht den richtigen). Während des Studiums starteten meine Freunde und ich – angepisst von all den Popmusik-Parties - eine Disco mit alternativer Musik. Hier war der Sound etwas erwachsener: Talking Heads, The Cure, Human League und natürlich Devo. Ich stand zum ersten Mal an den Decks und bin mir sicher, dass ich damals total schlecht aufgelegt habe. Die Discos waren ein voller Erfolg, denn wir waren nicht die einzigen, die angeödet waren von dem üblichen Pop-Scheiss.

Nach meinem Studium wollte ich erstmal ein bisschen herumreisen, bevor ich den ganzen 9-bis-17-Uhr-Scheiss anfing. Ich traf diesen Typen, der mir von jemandem erzählte, der für eine Radiostation auf einem Schiff im Mittelmeer gearbeitet hatte, die "The Voice Of Peace" hieß. Er gab mir die Adresse des Senders in Israel, und ich schickte meinen Brief mit der Jobanfrage los. Es dauerte sechs Monate, bevor Israel anrief und fragte, ob ich sofort anfangen könne. Ich war in der Zwischenzeit in Europa herumgereist, hatte in diversen Bars gearbeitet und schon lange vergessen, dass ich irgendwann einmal diesen Brief abgeschickt hatte. Drei Monate später, nachdem ich meinen Kredit durch den Verkauf von Doppel-Glas-Fenstern abbezahlt hatte, war ich Assistant Chief Engineer an Bord der MV Peace, die ein paar Meilen vor Tel Aviv vor Anker lag. Am Telefon hörte sich alles super an, doch als ich dort war, stellte sich heraus, dass der Besitzer und Boss des Schiffs ein echtes Arschloch war. Die Regeln waren hart und wenn Du sie nicht befolgtest, war die Sache ganz einfach: Fuck off home! Ich bekam $150 im Monat, durfte alle sechs Wochen an Land, konnte nur einmal in der Woche duschen, durfte nicht im Meer schwimmen, an Bord keinen Alkohol trinken und natürlich keine Drogen konsumieren. Das Ganze hatte etwas von stalinistischem Regime, und die Arbeitsmoral unter den 15 Crewleuten war auf den Tiefpunkt gesunken.
Es war das erste Mal, dass ich einen 20 kW AM Transmitter überhaupt gesehen hatte, und es war meine Aufgabe das Ding zu warten. Ich las viele Bedienungsanleitungen und begann, einige Shows zu moderieren. Neun Monate waren dann auch genug, und ich kehrte nach England zurück, um abzuchecken, ob meine Qualifikationen für einen richtigen Job ausreichten. Es war nicht leicht. Ich fing bei der London Underground an und wartete deren Kommunikations-Systeme.
Sechs Monate vergingen, bis ich meinen Traumjob in der Zeitung sah: Rund um die Welt zu exotischne Orten wie Belize, Gibraltar, Hong Kong und Deutschland reisen und die britischen Truppen im Ausland auf BFBS unterhalten.. Man wollte mich und schickte mich nach Zypern, wo es galt noch mehr Transmitter zu warten und wo ich auch meine eigene Show bekommen sollte.

Ich verbrachte Stunden damit, Jingles, eigenartige Poesie und solche Sachen aufzunehmen - der Show mehr Vibe zu geben.. Dann entschied ich mich für einen Namen: "The Saturday Night Experience Show"! Und das hauptsächlich, weil ich diesen Song von Mickey Dread hatte, der ein cooles Vocal mit genau diesen Worten über Dub-Sound gelegt enthielt. Ich spielte einen ziemlich breit angelegten Mix: angefangen bei afrikanischen Platten über Blues zu Rock und Reggae. Dem BFBS-Boss auf Zypern gefiel meine Show so gut, dass er sie anderen BFBS-Stationen zur Übertragung anbot. Einige wollten die Show, aber nicht für den Samstag, und fragten, ob ich den Namen ändern könnte. So wurde die Steve Mason Experience geboren, die zunächst einmal in der Woche um 4 Uhr morgens in Deutschland gesendet wurde. 1991 war ich wieder in London, und meine Show wurde fortan von allen BFBS-Stationen in der Welt gesendet. Mein recht elektischer Musikgeschmack wurde zunehemend konzentrierter, als Rave Musik langsam mehr Form annahm. Schon bald entschied ich mich, die Show total auf Dance zu trimmen. Dann kamen die Zuschriften und alle waren positiv. Daraufhin sagte mir der Boss, er *müsse die Show* aufgrund wirtschaftlicher Faktoren absetzen. Ich glaubte an meine Show und daran, dass die Leute diese Art von Musik hören wollten. Ich musste einfach weitermachen und arbeitete umsonst. Irgendwann bemerkten dann auch die Chefs, wie groß mein Postsack an Zuschriften war, obwohl sie trotzdem nicht glauben konnten, dass die Leute diese Musik mochten. Mir wurde schliesslich ein kleines Gehalt gezahlt. Promoter riefen an und fragten, ob ich in ihrem Club auflegen würde. Ich lief los und kaufte ein paar SL 1200s und verbrachte eine Woche damit, jeden Tag den ganzen Tag lang das Mixen zu lernen. Ich war gerade mal gut genug für meinen ersten Gig in Deutschland: 70 Leute , keine Promotion (ich fand die Flyer in einem Schrank im Club). Ich kehrte nach England zurück mit meiner halben Gage, was immer noch mehr war, als ich sonst in drei Tagen verdiente, und mit den Erinnerungen an eine sehr positive Meute, die Spaß gehabt hatte.

Innerhalb von sechs Monaten hatte ich soviele Angebote von Clubs, dass ich den Tagesjob aufgeben konnte. Die Radio-Show fand Riesen-Zuspruch, und ich spielte jedes Wochenende überall in Deutschland.. Das ist nun gut zehn Jahre her. Ich habe die Big-Time Rave-Szene kommen und gehen sehen. Die Club-Szene etablierte sich, und Radio-Shows die Dance spielten kamen und gingen. Jede Woche sass ich in meinem Studio, hörte mir neue Tunes an, stellte die Show zusammen und ging dann in die BFBS Studios in London, um sie aufzunehmen. An Wochenende bin ich durch die Weltgeschichte gereist, habe vor Tausenden von Leuten gespielt und meine Seele in meine eigenen Platten gesteckt.
Doch nun ändern sich die Dinge: Meine Radio-Show gibt's nicht mehr, die Bosse wollen sie nicht mehr, aber diesmal nicht aus finanziellen Gründen, sondern weil Hörer-Untersuchungen ergeben haben, dass nicht genug der British Forces die Show einschalten. Ich flog vor einigen Tagen von Zypern zurück, und die Frau am Check-In fragte mich, ob ich der Steve Mason von BFBS sei. Ich gab es zu und fragte sie, welche Musik sie denn höre. "Oh alles, nur nicht dieses harte Zeug am Samstag Abend. Das hasse ich." Ich erklärte ihr, dass das meine Show sei. Oops! Mit Sicherheit haben die Audience Researcher sie bei der Untersuchung gefragt, dachte ich mir im Stillen.

Es traf allerdings nicht nur meine Show. Alle Specialist Shows wurden gestrichen: John Peel, Neil Moore und DC's Drum and Bass fielen ebenfalls dem Cut zum Opfer. Die Untersuchungen scheinen zu zeigen, dass die Leute nur Pop hören wollen und bitte nichts, was zu hart auf dem Ohr liegen könnte.
Doch Veränderung ist ja nichts Schlechtes. Ich kann jetzt mehr Zeit in meinem Studio verbringen und Platten statt Radioshows machen...wenn die Untersuchungen richtig liegen!?
Wer die offizielle Stellungnahme hören will, beschwere sich bitte bei beki.davies@bfbs.com, dann gibt's einen Brief vom Boss.

IN THE BOX

Sharpside
I Love Techno
Einer meiner Lieblingstracks – Critikal Freak - stammt von diesem Duo, deshalb bin ich immer ganz aufgeregt, wenn ich was Neues von Sharpside bekomme. Dieser Tune kommt mit einem warmen, wirbelnden Bass, einigen recht trancigen Synths, und auch das verbogene Vocal enttäuschen nicht. Nicht so hart, aber mit Gefühl.

Linus & 12 Tree
All Over My/Your Rig (VA4)
Es stehen zwei Versionen zur Auswahl: ein härterer Mix und eine etwas groovigere House-Geschichte. Beide sind super produziert und werden auf dem Dancfloor gut abgehen. Minimalistsich, aber dennoch interessant.

Jel Ford
Jericho 13
Labelboss Jeremey serviert mal wieder ein weiteres Schmankerl seiner treibenden Grooves. Hart und mit vielen Loops, behält es allerdings den nötigen Wechsel, so dass der Track nicht abflaut und uninterssant wird. Einfach, effektiv und vom Herzen.

The Ambush Everlast
Superstitin UK (Dave Angel rework)
Ich bin der Meinung, dass eins der besten Merkmale eines ausgezeichneten Produzenten sein sofortiger Wiedererkennungsfaktor ist. Bei Dave Angel mit seinem funkigen Grooves ist das der Fall, immer up-beat und positiv. Es gibt Disco-Einflüsse mit denen sich auch ganz einfach der Käse umgehen läßt und die dennoch Wärme und coole Melodien offerieren. Nicht einfach nur eine weitere Platte, sondern etwas ganz Besonderes.

Als ich 14 Jahre alt war, erzählte mir ein Freund, dass er regelmässig für eine kleine Radiostation in unserem örtlichen Krankenhaus arbeitete. Es dauerte gar nicht lange, bis auch ich dabei war und zusammen mit meinem Kumpel Plattenwünsche von Patienten sammelte und die Platten anschließend aus dem Archiv holte. Bing Crosby war sehr populär zu jener Zeit. Als ich 16 war, hatte ich meine eigene Show, die besonders auf der "Broken-Bones-Station" beliebt war. Meine Lieblingssongs waren "We're Going Down The Pub" von Sham 69, "Smoke On The Water" von Deep Purple und "Mongoloid" von Devo, was wiederum in der psychiatrischen Abteilung nicht so ankam. Aber was soll's. Diese ersten Jahre beim Radio legten den Grundstein für etwas, das mich über viele weitere antreiben sollte. Ich verliess das Krankenhaus-Radio und ging zur Uni, um Electronic Engineering zu studieren (als Engineer konnte ich zumindest einen Job beim Radio kriegen, wenn auch nicht den richtigen). Während des Studiums starteten meine Freunde und ich – angepisst von all den Popmusik-Parties - eine Disco mit alternativer Musik. Hier war der Sound etwas erwachsener: Talking Heads, The Cure, Human League und natürlich Devo. Ich stand zum ersten Mal an den Decks und bin mir sicher, dass ich damals total schlecht aufgelegt habe. Die Discos waren ein voller Erfolg, denn wir waren nicht die einzigen, die angeödet waren von dem üblichen Pop-Scheiss.

Nach meinem Studium wollte ich erstmal ein bisschen herumreisen, bevor ich den ganzen 9-bis-17-Uhr-Scheiss anfing. Ich traf diesen Typen, der mir von jemandem erzählte, der für eine Radiostation auf einem Schiff im Mittelmeer gearbeitet hatte, die "The Voice Of Peace" hieß. Er gab mir die Adresse des Senders in Israel, und ich schickte meinen Brief mit der Jobanfrage los. Es dauerte sechs Monate, bevor Israel anrief und fragte, ob ich sofort anfangen könne. Ich war in der Zwischenzeit in Europa herumgereist, hatte in diversen Bars gearbeitet und schon lange vergessen, dass ich irgendwann einmal diesen Brief abgeschickt hatte. Drei Monate später, nachdem ich meinen Kredit durch den Verkauf von Doppel-Glas-Fenstern abbezahlt hatte, war ich Assistant Chief Engineer an Bord der MV Peace, die ein paar Meilen vor Tel Aviv vor Anker lag. Am Telefon hörte sich alles super an, doch als ich dort war, stellte sich heraus, dass der Besitzer und Boss des Schiffs ein echtes Arschloch war. Die Regeln waren hart und wenn Du sie nicht befolgtest, war die Sache ganz einfach: Fuck off home! Ich bekam $150 im Monat, durfte alle sechs Wochen an Land, konnte nur einmal in der Woche duschen, durfte nicht im Meer schwimmen, an Bord keinen Alkohol trinken und natürlich keine Drogen konsumieren. Das Ganze hatte etwas von stalinistischem Regime, und die Arbeitsmoral unter den 15 Crewleuten war auf den Tiefpunkt gesunken.

Es war das erste Mal, dass ich einen 20 kW AM Transmitter überhaupt gesehen hatte, und es war meine Aufgabe das Ding zu warten. Ich las viele Bedienungsanleitungen und begann, einige Shows zu moderieren. Neun Monate waren dann auch genug, und ich kehrte nach England zurück, um abzuchecken, ob meine Qualifikationen für einen richtigen Job ausreichten. Es war nicht leicht. Ich fing bei der London Underground an und wartete deren Kommunikations-Systeme.
Sechs Monate vergingen, bis ich meinen Traumjob in der Zeitung sah: Rund um die Welt zu exotischne Orten wie Belize, Gibraltar, Hong Kong und Deutschland reisen und die britischen Truppen im Ausland auf BFBS unterhalten.. Man wollte mich und schickte mich nach Zypern, wo es galt noch mehr Transmitter zu warten und wo ich auch meine eigene Show bekommen sollte.

Ich verbrachte Stunden damit, Jingles, eigenartige Poesie und solche Sachen aufzunehmen - der Show mehr Vibe zu geben.. Dann entschied ich mich für einen Namen: "The Saturday Night Experience Show"! Und das hauptsächlich, weil ich diesen Song von Mickey Dread hatte, der ein cooles Vocal mit genau diesen Worten über Dub-Sound gelegt enthielt. Ich spielte einen ziemlich breit angelegten Mix: angefangen bei afrikanischen Platten über Blues zu Rock und Reggae. Dem BFBS-Boss auf Zypern gefiel meine Show so gut, dass er sie anderen BFBS-Stationen zur Übertragung anbot. Einige wollten die Show, aber nicht für den Samstag, und fragten, ob ich den Namen ändern könnte. So wurde die Steve Mason Experience geboren, die zunächst einmal in der Woche um 4 Uhr morgens in Deutschland gesendet wurde. 1991 war ich wieder in London, und meine Show wurde fortan von allen BFBS-Stationen in der Welt gesendet. Mein recht elektischer Musikgeschmack wurde zunehemend konzentrierter, als Rave Musik langsam mehr Form annahm. Schon bald entschied ich mich, die Show total auf Dance zu trimmen. Dann kamen die Zuschriften und alle waren positiv. Daraufhin sagte mir der Boss, er *müsse die Show auf*grund wirtschaftlicher Faktoren absetzen. Ich glaubte an meine Show und daran, dass die Leute diese Art von Musik hören wollten. Ich musste einfach weitermachen und arbeitete umsonst. Irgendwann bemerkten dann auch die Chefs, wie groß mein Postsack an Zuschriften

war, obwohl sie trotzdem nicht glauben konnten, dass die Leute diese Musik mochten. Mir wurde schliesslich ein kleines Gehalt gezahlt. Promoter riefen an und fragten, ob ich in ihrem Club auflegen würde. Ich lief los und kaufte ein paar SL 1200s und verbrachte eine Woche damit, jeden Tag den ganzen Tag lang das Mixen zu lernen. Ich war gerade mal gut genug für meinen ersten Gig in Deutschland: 70 Leute , keine Promotion (ich fand die Flyer in einem Schrank im Club). Ich kehrte nach England zurück mit meiner halben Gage, was immer noch mehr war, als ich sonst in drei Tagen verdiente, und mit den Erinnerungen an eine sehr positive Meute, die Spaß gehabt hatte.

Innerhalb von sechs Monaten hatte ich soviele Angebote von Clubs, dass ich den Tagesjob aufgeben konnte. Die Radio-Show fand Riesen-Zuspruch, und ich spielte jedes Wochenende überall in Deutschland.. Das ist nun gut zehn Jahre her. Ich habe die Big-Time Rave-Szene kommen und gehen sehen. Die Club-Szene etablierte sich, und Radio-Shows die Dance spielten kamen und gingen. Jede Woche sass ich in meinem Studio, hörte mir neue Tunes an, stellte die Show zusammen und ging dann in die BFBS Studios in London, um sie aufzunehmen. An Wochenende bin ich durch die Weltgeschichte gereist, habe vor Tausenden von Leuten gespielt und meine Seele in meine eigenen Platten gesteckt.

Doch nun ändern sich die Dinge: Meine Radio-Show gibt's nicht mehr, die Bosse wollen sie nicht mehr, aber diesmal nicht aus finanziellen Gründen, sondern weil Hörer-Untersuchungen ergeben haben, dass nicht genug der British Forces die Show einschalten. Ich flog vor einigen Tagen von Zypern zurück, und die Frau am Check-In fragte mich, ob ich der Steve Mason von BFBS sei. Ich gab es zu und fragte sie, welche Musik sie denn höre. "Oh alles, nur nicht dieses harte Zeug am Samstag Abend. Das hasse ich." Ich erklärte ihr, dass das meine Show sei. Oops! Mit Sicherheit haben die Audience Researcher sie bei der Untersuchung gefragt, dachte ich mir im Stillen.

Es traf allerdinsg nicht nur meine Show. Alle Specialist Shows wurden gestrichen: John Peel, Neil Moore und DC's Drum and Bass fielen ebenfalls dem Cut zum Opfer. Die Untersuchungen scheinen zu zeigen, dass die Leute nur Pop hören wollen und bitte nichts, was zu hart auf dem Ohr liegen könnte.
Doch Veränderung ist ja nichts Schlechtes. Ich kann jetzt mehr Zeit in meinem Studio verbringen und Platten statt Radioshows machen...wenn die Untersuchungen richtig liegen!?
Wer die offizielle Stellungnhame hören will, beschwere sich bitte bei beki.davies@bfbs.com, dann gibt's einen Brief vom Boss.